

Diezener Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einseitige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Vierseitige 50 Pf.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 30.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 90

Diez, Mittwoch den 18. April 1917

23. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 17. April, abends (B. B. Amtlich.)
Nach dem verlustreichen Scheitern ihres Durchbruchs haben die Franzosen an der Aisne den großen Angriff nicht erneuert.
In der Champagne wird den Tag über beiderseits von heftigen Schießereien gekämpft.
An den übrigen Fronten nichts Wesentliches.

Großes Hauptquartier, 17. April. Amtlich.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

An der Aisne ist eine der größten Schlachten des gesamten Krieges und damit der Weltgeschichte im Gange. Seit dem 8. April hielt ununterbrochen die Feuerbereitschaft mit Artillerie und Minenwerfern an, die die Franzosen in noch nie erreichter Masse, Rasse und Heftigkeit unsere Stellungen angriffen, unsere Batterien kampfunfähig, unsere Truppen zu machen suchten.

Am 16. April früh morgens setzte von Soupir an der Aisne bis Betheny, nördlich von Reims, der auf einer Front von 10 Kilometern mit ungeheurer Kraft von starken Infanteriekräften geführte und durch den Nachschub von Reserven genährte, tief gegliederte Durchbruchsangriff ein. Am Nachmittag warf der Feind neue Massen in den Kampf und führte starke Vorangriffe gegen unsere Front zwischen Dize und Dize an.

Bei dem heutigen Feuerkampf, der die Stellungen immer und breiter Trichterfelder schafft, ist eine starke Verengung nicht mehr möglich. Der Kampf geht nicht um eine Linie, sondern um eine ganze tief gegliederte Befestigungszone. So wagt das Ringen um die besten Stellungen hin und her, mit dem Ziele, beim nächsten Angriff den Feind durch schwere Verluste zu schwächen.

Die Aufgaben sind durch die vortreffliche Führung der glänzenden Tapferkeit der Truppen erfüllt.

Am gestrigen Tage ist der große französische Durchbruchversuch, dessen Ziel sehr weit gesteckt war, gescheitert, sind die blutigen Verluste des Feindes schwer, über 2100 Gefangene in unserer Hand.

Der Gegner an wenigen Stellen in unsere Linie durchgedrungen, ist, wird noch gekämpft; neue feindliche Angriffe sind zu erwarten.

Heute morgen ist der Kampf in der Champagne zwischen Brumay und Auberive entbrannt. Das Gefecht dehnt sich damit von der Aisne bis in die Champagne aus!

Die Truppe sieht den kommenden schweren Kämpfen mit Vertrauen entgegen.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen im Westen, Osten und Süden ist nichts zu melden.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 17. April. Amtlich wird verlautbart: Auf allen drei Kriegsschauplätzen die übliche Gefechtsweise. Sonst keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Sölzer, Feldmarschallleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 17. April. Amtlich wird gemeldet: Balkanische Front: Auf der ganzen Front ziemlich gleiche Kampftätigkeit, die durch sehr schwaches Artillerie- und Geschützfeuer charakterisiert war. Nur im Cerna-Bogen und auf dem rechten Bardar-Ufer lebhaftes Artilleriefeuer mit Unmengen von Granaten.

Thracische Front: Bei Tulcea wenig Artillerie- und Geschützfeuer. Ostlich von Jacea vereinzelte Artillerie- und Geschützfeuer.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 17. April. Amtlicher Bericht vom 16. April.

Westfront: Auf dem rechten Tigrisufer nur Patrouillen- und Artillerie- und Geschützfeuer. Auf dem linken leichtes Infanterie- und Artillerie- und Geschützfeuer. Der Diale Ruhe. Unser Flugzeugführer Schuch schoss einen feindlichen Doppeldecker ab, der in der Nähe unserer Stellungen abstürzte. Die feindliche Flugzeugführung war tot.

Westfront: An der unbedeutenden Patrouillengrenze im rechten Flügelabschnitt herrschte an der Front Ruhe. Von den übrigen Kriegsschauplätzen werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Der französische Bericht.

Franciaischer Heeresbericht vom 15. April, abends. Zwischen St. Quentin und der Dije Fortsetzung des Artilleriekampfes. Im Laufe des Tages machten wir südlich der Dije neue Fortschritte in dem Gebiete östlich der Dije. Zwischen Quinçy-Bossée, zwischen Soissons und Reims griffen wir nach mehrstündiger Artillerievorbereitung vorwiegend die deutschen Linien in einer Ausdehnung von ungefähr 40 Kilometer an. Die Schlacht war auf der ganzen Front, wo der Feind sehr bedeutende Streitkräfte und zahlreiche Artillerie zusammenbrachte, erbittert. Überall hat die Tapferkeit unserer Truppen die energische Verteidigung des Feindes überwunden. Zwischen Soissons und Craonne ist die ganze erste deutsche Stellung in unsere Hand gefallen. Ostlich von Craonne nahmen unsere Truppen die zweite feindliche Stellung südlich von Juvincourt und weiter südlich zwischen unserer Linie bis zum Westrande von Bernicourt an und bis zum Aisnekanal von Lore und Courcy vor. Festige mehrmals wiederholte Gegenangriffe im Norden von Bille aus sind unter unserem Feuer mit bedeutenden Verlusten für den Feind zusammengebrochen. Die Zahl der von uns gemachten, bis jetzt gezählten Gefangenen übersteigt 10.000. Ebenso ist die erhebliche Beute an Material noch nicht gezählt. In der Champagne nahm das Artilleriefeuer in lebhafter Weise seinen Fortgang im Laufe des Tages in verschiedenen Abschnitten. Zeitweilig aussehende Artilleriebeschießung an der übrigen Front.

Der Fliegerangriff auf Freiburg — eine engl. Raubtat.

Wien, 16. April. (Amtlich.) Am Samstag, den 14. April, mittags 12 Uhr, griff ein feindliches Flugzeuggeschwader von zwölf Flugzeugen die offene Stadt Freiburg im Breisgau an. Der Angriff wurde um fünf Uhr nachmittags von zwei weiteren Geschwadern mit zusammen dreizehn Flugzeugen wiederholt. Dem rachsüchtigen Überfall fielen leider mehrere Menschenleben zum Opfer. Sieben Frauen, drei Männer und ein Soldat wurden getötet und sieben Frauen, acht Männer und zwei Kinder verletzt. Die feindlichen Flieger wählten sich als Angriffsziel neben dem neuen Stadttheater vor allem die Justiz- und Kliniken der Universität. Die Anatomie wurde beträchtlich beschädigt. Durch unsere wirksamen Gegenmaßnahmen kam der Angriff nicht voll zur Durchführung. Im Verlauf der mit unserer zur Abwehr aufgestellten Flieger sich entzündenden Luftkämpfe wurden zwei feindliche Flugzeuge bei Schleifstadt und Markirch abgeschossen, ein drittes im Luftkampf, vereint mit Beschuss von der Erde aus, zum Absturz gebracht. Bezeichnenderweise sind sämtliche drei Flugzeuge englische Typen mit englischer Besatzung. Der Führer des Angriffs, ein englischer Oberleutnant, ist dabei in unsere Hand gefallen. Nach seinen Angaben und nach dem Inhalt eines abgeworfenen Flugblattes war der Angriff eine Vergeltungsmaßnahme für die Zerstörung der Gloucester Castle. Die Vergeltung für einen solchen Verbrechen wird auf entschiedenem Recht beruhen. Unsere Regierung gab England zeitig genug zu verstehen, daß sie den Verkehr von sogenannten Bismarcksschiffen innerhalb einer genau bezeichneten Zone nicht länger dulden könne. Wenn die Engländer trotzdem unter Verletzung unserer Warnung und unter Mißbrauch des roten Kreuzes Transporte im Sperrgebiet unternehmen, so müssen sie die Folgen ihrer Handlungsweise tragen. Aus Rücksicht aber offene Städte anzugreifen, ist ein billiger Ruhm. Militärisch wichtige Objekte, die den Angriff rechtfertigen können, gibt es in Freiburg nicht. So reißt sich dieser Überfall würdig den anderen, durch nichts begründeten Überfällen auf deutsche Städte an. Eine traurige Seitenstück zu dem Karlsruher Kindermord vom 22. Juni 1916.

Wien, 16. April. Die Admiralität teilt mit: Infolge von Angriffen deutscher U-Boote auf Handelschiffe in direkter, offener Verletzung der Haager Seerechtskonvention Nr. 10 führte ein großes, aus englischen und französischen Flugzeugen bestehendes Geschwader als Vergeltung eine Beschießung der Stadt Freiburg am 14. April aus und warf viele Bomben mit gutem Erfolg ab. Trotz einer großen Zahl von Luftkämpfen mit feindlichen Flugzeugen kehrten alle Maschinen mit Ausnahme von einem glücklich zurück.

Leutnant Baldamus abgestürzt.

Wieder ist einer der besten unserer Flieger gefallen: Leutnant der Reserve Baldamus ist im Luftkampf mit einem feindlichen Flugzeug zusammengestoßen und abgestürzt, nachdem er bisher achtzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen hatte.

Leutnant Baldamus wurde am 10. August 1891 als Sohn eines Großkaufmanns in Dresden geboren. Sein großes Interesse veranlaßte ihn, sich mit den Grundprinzipien des Fluges zu beschäftigen, und er entschloß sich schließlich, selbst das Fliegen zu lernen. Im Sommer 1914 unterbrach er sein Studium an der Technischen Hochschule in

Dresden und ging nach Johannisthal. Kurz vor der Ablegung der Pilotenprüfung brach der Krieg aus. Baldamus meldete sich sofort bei einer Fliegertruppe und rückte als Fliegerfeldwebel mit einer Feldfliegerabteilung nach dem Westen, wurde aber bald zur weiteren Ausbildung nach Johannisthal zurückgeschickt, und ging im Februar 1915 als Flugzeugführer wieder nach dem Westen. Im September 1915 wurde er zum Leutnant befördert und war die ganze Zeit über einer der hervorragendsten unter denen, die die Luftwacht an der Westfront hielten.

Brasilien im Schlepptau Wilsons.

Wien, 16. April. Zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Brasiliens zu Deutschland schreibt die Nordd. Allg. Ztg.:

Es ist kaum anzunehmen, daß der wirkliche Grund für den Abbruch der Beziehungen die Zuspätkommen der Barana ist, vielmehr wird auch hier wie bei China der Druck der Vereinigten Staaten und der Entente ausschlaggebend gewesen sein. Brasilien stand vor dem Kriege mehr als die übrigen beiden großen südamerikanischen Länder, die sich anscheinend uns gegenüber einseitig neutral verhalten wollten, unter dem Einfluß der Union, namentlich weil es für seinen Kaffeekauf größtenteils auf den nordamerikanischen Markt angewiesen war und dafür günstige Bedingungen brauchte. Infolgedessen mußte es schon früher als Gegenleistung erhebliche Konzessionen auf wirtschaftlichen Gebieten und Gebieten machen. Während des Krieges verschlechterten sich die lange Zeit im argen liegenden Finanzen Brasiliens. Doch es kann eine Errettung aus dieser Lage nur von den mit dem Gelde der Entente gezeigten Vereinten Staaten erhoffen. Bedauerlich ist es immerhin, daß Brasilien, das bisher in freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland stand und seine wirtschaftliche Entwicklung größtenteils der Mitarbeit deutscher Kaufleute und Kolonialisten verdankt, die zu dem besten Teile seiner Bevölkerung gehören, sich in das Schlepptau der Nordamerikaner nehmen läßt. Es schlägt hierdurch nicht nur jedem Gefühl der Gerechtigkeit und Dankbarkeit ins Gesicht, sondern verfolgt damit auch eine sehr kurzfristige Politik. Abgesehen davon, daß Brasilien infolge der verlogenen Propaganda der Entente, der hinreichend entgegenzutreten wir wegen der Unterbindung des Verkehrs mit den überseeischen Ländern außerstande sind, sich anscheinend im Irrtum darüber befindet, zu wessen Gunsten sich die Schale im Weltkrieg schließlich senken wird, schadet es auch sonst seinen eigenen Interessen; indem es sich den Vereinigten Staaten anschließt, fördert es deren seit vielen Jahren beharrlich verfolgten ehrgeizigen amerikanischen Pläne, die auf die Beherrschung des ganzen Amerika durch die Union hinauslaufen. Brasilien wird zu seinem Schaden später erkennen, daß diese Bevormundung, die namentlich eine Fesselung und Beeinträchtigung seines blühenden Aus- und Einfuhrhandels mit den großen europäischen Ländern zu Gunsten der Nordamerikaner zur Folge haben wird, nicht gerade zu seinem Vorteil ausschlagen wird. Zunächst kündigt Brasilien lediglich den Abbruch der Beziehungen, nicht aber den Kriegszustand an. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß es auch hierin dem Präsidenten Gefolgschaft leisten wird. Auch ein solcher Anschluß könnte Deutschland kühl lassen. Ein Zubachs von Macht wird auch für die Entente von Brasilien kaum zu erwarten sein. Sein Heer und seine Flotte sind nicht von einer solchen Qualität und Quantität, daß ihr Auftreten auf dem europäischen Kriegsschauplatz irgend welchen Eindruck machen könnte. Ueber den Gedanken einer finanziellen Unterstützung der Entente würde man sich des Glanzes nicht erwehren können. Sollte sich Brasilien auf Betreiben der Entente an den in seinen Häfen liegenden deutschen Schiffen oder an Personen, Hab und Gut der deutschen Kaufleute vergriffen, so möge es sich bewußt sein, daß Deutschland eine solche Handlungsweise nicht vergessen und früher oder später Mittel und Wege finden würde, das Land hierfür verantwortlich zu machen.

Die deutschen Schiffe in Brasilien.

Wien, 16. April. Neuter meldet aus Rio de Janeiro: Die brasilianische Regierung befahl, die deutschen Schiffe zu beschlagnahmen. Es ist dies eine Verfügung, die lediglich aus Vorsicht getroffen worden ist. Die deutschen Mannschaften werden durch brasilianische Mannschaften ersetzt werden. Im Augenblick liegen in den brasilianischen Häfen 45 deutsche Schiffe, die einen größeren Wert haben, mit einem Gesamtinhalt von 235.591 Tonnen. Von diesen Schiffen sind 15 Passagierschiffe, die vor dem Kriege den Verkehr auf der Hamburg-Südamerika-Linie versahen, sechs Schiffe gehören dem Norddeutschen Lloyd. Außerdem liegen in den brasilianischen Häfen vier österreichische Passagierschiffe von zusammen 18.604 Tonnen.

Wien, 16. April. Die Agence Havas meldet aus Rio de Janeiro: Die Beschlagnahme der deutschen Schiffe ist überall ohne Zwischenfall vor sich gegangen. Nach Blättermeldungen aus Santos sind drei deutsche Spione in der

Nähe des Forts Ataque festgenommen worden. In Buenos Aires zerstörte die Polizei Manifestanten und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Der Redakteur eines deutschen Blattes wurde verlegt.

Brasilien: Wehrkraft.

Seit 1875 besteht in Brasilien die allgemeine Wehrpflicht, allerdings im wesentlichen auf dem Papier, da Ausnahmen und Stellvertretung gestattet ist. Die Friedensstärke der Armee soll 30 000 Mann betragen. Dazu tritt die National-Milizgarde und eine Gendarmiertruppe von 20 000 Mann. Ueber die Kriegsstärke der Landarmee liegen keine hinreichend orientierende Angaben vor. Die Kriegesflotte gliedert sich nach den letzten Feststellungen in zwei Flotten: eine von 19 500 bis 21 200 Tonnen, ein Großkampfschiff von 30 000 Tonnen, das vor einiger Zeit noch auf Stapel lag, zwei Küstenpanzerschiffe, ein halbes Duzend kleine Geschützte Kreuzer von 1800 bis 3100 Tonnen neben einigen noch auf Stapel liegenden und ein Duzend Kanonenboote, im wesentlichen für den Flussservice bestimmt. Außer diesen letzten zum Teil neuern Boote stammen die im Dienst befindlichen Kriegsschiffe aus den Jahren 1892 bis 1909. Auf den Gang des Weltkrieges dürfte Brasilien nach diesen Verhältnissen als schwerlich einwirkend können.

Deutschland.

Die türkische Sondergesandtschaft im deutschen Großen Hauptquartier.

WTB. Berlin, 16. April. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Prinzen Zia Eddin, der türkischen Herrin seiner Begleitung und den Herren des ihm zugeteilten deutschen Ehrenlebens gestern im Großen Hauptquartier ein. Auf dem Bahnhof wurde er von dem Prinzen Waldemar von Preußen empfangen. Mittags nahm Seine Majestät der Kaiser aus der Hand des Prinzen den ihm von Seiner Majestät dem Sultan überreichten Ehrenfächer entgegen. Der Prinz hat, den Ehrenfächer als Zeichen treuer Waffenbrüderschaft der verbündeten Heere und als Zeichen der Anerkennung für die Taten des deutschen Heeres zu betrachten. Seine Majestät der Kaiser erwiderte, daß er das Schicksal annehme als Zeichen der Anerkennung für die tapferen Leistungen des deutschen Heeres, welches die Ehre hat, mit tapferen türkischen Regimenten Schulter an Schulter zu kämpfen, sowie als ein Symbol der kriegerischen Tugenden des uns verbündeten osmanischen Heeres. Seine Majestät der Kaiser sprach ferner die Zuversicht aus, daß die gemeinsamen Kämpfe mit dem Endsiege gekrönt werden. Prinz Zia Eddin erhielt den Schwarzen Adlerorden. Den Abend verbrachte er bei dem Generalfeldmarschall von Hindenburg. Heute vormittag begab sich der Prinz von dem Großen Hauptquartier an die Westfront.

Beisetzung des Kardinals Vettinger.

WTB. München, 16. April. Die Beisetzung des verstorbenen Kardinals und Erzbischofs v. Vettinger erfolgte heute Vormittag im Dom in Gegenwart des Königs und der Königin und der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses. Anwesend waren ferner das diplomatische Corps und die bayerischen Erzbischöfe und Bischöfe. Kardinal Erzbischof v. Hartmann aus Köln geleitete das feierliche Requiem und segnete die Leiche ein, worauf der Sarg in der Bischofsgruft des Domes beigesetzt wurde.

Widerpenfliche Wallonen.

WTB. Berlin, 16. April. Bekanntlich bedingt die in Belgien zur Durchführung gelangende Verwaltungsreform die Ueberfiedelung der Ministerien von den wollonischen Landesteilen nach Namur. Noch ehe diese Ueberfiedelung angeordnet war, zogen einige wallonische Ministerialbeamte ihre zu Beginn der Okkupation unterzeichnete Loyalitätserklärung zurück und weigerten sich, bei der Neuordnung der Verhältnisse weiter ihrer Amtspflicht zu genügen. Da ihre Erklärung aktiver Widerstand gegen die Durchführung gesetzlicher Anordnungen bedeutet, werden die betreffenden Beamten einen Aufenthaltsort in Berlin angewiesen erhalten.

Melita.

Roman von Rudolf Elcho.

(18) (Nachdruck verboten.)

Mit dem Hurrarufen mischte sich das Rauschen der aufgeschlagenen Biergläser. Presl ließ, um seinen Hut zu schwenken, den Arm seines Begleiters frei, und dieser entwich. Um keinen Preis hätte Fries jetzt einem Gelage beizuwohnen mögen. Er begriff nicht, wie ein Mensch, der unter den Eindrücken der letzten Stunden stand, an etwas anderes denken könne, als an Melita.

Ganz der Erinnerung an die Ergebnisse des Tages hingegeben, wanderte Fries wie ein Träumender durch die Straßen dem Borort zu. In süßem Nachempfinden gedachte er der wonnigen Augenblicke, da er das holde Kind in seinen Armen gehalten, da sie aufmerksam seiner Erzählung gelauscht und er in ihren seelenvollen Augen ein warmes Aufleuchten gesehen hatte. Aber dann war der mit verführerischen Gaben ausgestattete Sänger sieghaft über seine Hoffnungsart hinweggeschritten, und die Eifersucht lodte in seinem Innern auf.

Er mußte es erfahren, daß die Liebe uns nicht nur in den Himmel erheben, sondern auch in die Hölle versenken kann.

Die von ihrem Senior Oldenpurg zu einer Beratung einberufenen Gesellschafter der „Hammonia“ waren alle, bis auf den Konful Bismar, rechtzeitig erschienen. Die geschäftsführenden und zum Teil an der Börse hochangesehenen Männer konnten die nach der Flucht des Kassierers aufgedeckten Verluste leicht verschmerzen, allein sie hingen am Golde und verargten es dem Konful sehr, daß er die kaufmännische Leitung der Plantagengesellschaft übernommen hatte, und es dann veräumte, die Kassengeschäfte streng zu kontrollieren.

Da hier nun bei der wichtigen Besprechung auf sich warten ließ, machten Spottlustige ihrer feindseligen Stimmung durch bissige Bemerkungen Luft. Fries, der zur Versammlung geladen war, sich aber bescheiden im Hinter-

Der Streik der Berliner Metallarbeiter.

WTB. Berlin, 16. April. Die von den Berliner Metallarbeitern für heute beschlossene Arbeitsniederlegung in Groß-Berlin ist nur zum Teil zur Durchführung gekommen und wohl erheblich hinter den Erwartungen der Veranstalter zurückgeblieben. Es haben an ihr nur ungefähr 125 000 Arbeiter teilgenommen, viele von ihnen sogar erst nach Ableistung der Frühsschicht. Die im Lauf des Vormittags abgehaltenen Versammlungen zeigten eine im Verhältnis zur Zahl der Ausständigen recht geringe Beteiligung. Dasselbe gilt im allgemeinen auch von den Straßenumzügen, die sich im Anschluß daran bildeten und durchweg bald zur Auflösung kamen, so daß das Straßenbild namentlich im Innern der Stadt fast gar keine Veränderung erlitt. Die bei solchen Anlässen sich immer „radikal“ gebärdenden jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen versuchten vergeblich durch an sich unbedeutende Ausschreitungen die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu stören. Trotz dieses harmlosen Verlaufs der Kundgebung bleibt immerhin zu bedauern, daß sie überhaupt stattgefunden hat. Schon die Rücksicht auf die zu erwartenden übertriebenen Darstellungen der Auslandsprelle und die Tatsache, daß zurzeit jede verlorene Arbeitsstunde nur unsern Gegnern zugute kommt, hätten die Veranstalter bestimmen sollen, von ihrem Vorhaben zurückzutreten, zumal ja über den mit dem Arbeitsverhältnis selbst nicht in Verbindung stehenden Beschwerdegrund, die Verkürzung der Brotmenge, von den zuständigen Behörden unter Betonung der unbedingten Notwendigkeit dieser Verkürzung rechtzeitig öffentlich und in erschöpfender Weise Auskunft gegeben worden war.

Das Zeichnungsergebnis der Sparkassen Groß-Berlins.

WTB. Berlin, 17. April. Die bis zum Zeichnungs-schluss gestern mittag 1 Uhr, eingelaufenen Zeichnungen der Groß-Berliner Sparkassen und ihrer Sparer ergaben zusammen 147 700 000 Mark. Das Ergebnis übertrifft die bisherigen Zeichnungsergebnisse bei der 3. Kriegsanleihe mit 136,4 Millionen Mark und bei der 5. Kriegsanleihe mit 138,8 Millionen Mark. Auf die einzelnen Sparkassen entfallen folgende Zeichnungen: Berlin 60 gegen 60 Millionen Mark bei der 3. Kriegsanleihe; Charlottenburg 18 gegen 15 Millionen; Schöneberg 13 gegen 10,5 Millionen; Wilhelmsdorf 3,5 gegen 3 Millionen; Neukölln 6 gegen 5 Millionen; Wilmersdorf über 3 gegen 2,9 Millionen; Steglitz mindestens 1,2 gegen 0,9 Millionen; Prenzlau 1,5 gegen 1 Million; Reinickendorf 1,5 gegen 1 Million; Weißensee 1 Million gegen 500 000 Mark; Spandau 1 Million gegen 750 000 Mark; Spandau 6 gegen 4 Millionen; Teltow Kreis Sparkasse 20 gegen 20 Millionen und Niederbarnimer Kreis Sparkasse 12 gegen 12 Millionen Mark. Die Zeichnungen der Sparer, auch der kleinen und kleinsten, häuften sich gerade in den letzten Tagen und auch am Sonntag. Insgesamt haben die Groß-Berliner Sparkassen für sich und ihre Sparer von den sechs Kriegsanleihen 715 Millionen Mark, also fast 1/4 Milliarden Mark, übernommen.

Deutschland und Argentinien.

WTB. Basel, 16. April. Habas berichtet unterm 15. April aus Buenos Aires: Der deutsche Gesandte hatte eine 30 Minuten lange Unterredung mit dem Präsidenten Trigo. Er erklärte den Journalisten nach Verlassen der Zusammenkunft: „Wir sind in vollkommenem Frieden“. Er erklärte indessen an, daß sich Argentinien in einer besonderen Lage befindet.

WTB. Genf, 16. April. Die Agence Havas meldet aus Buenos Aires: In der Antwortnote des Ministers des Auswärtigen auf die Benachrichtigung Brasiliens, daß es die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen habe, heißt es, die argentinische Regierung, die die Grundzüge des Völkerrechts verachtet, habe bereits ihr Urteil ausgesprochen. Sie würde gebührend die Haltung Brasiliens sowie die Erklärung, daß diese Haltung gerade durch die oben erwähnten Grundzüge bewirkt worden sei und drücke Brasiliens die aufrichtigsten Gefühle der Brüderlichkeit aus.

grunde hielt, vernahm aus einer beiseite stehenden Gruppe die Frage: „Weißt du es schon, Marg, daß der Konful sich ein Automobil für fünfundsingzigtausend Mark gekauft hat?“

Und Marg erwiderte: „Das mußte er auch haben, denn er will nicht pleite gehen, sondern so rasch wie möglich fahren.“

Ein höhnisches Lachen folgte dem boshaften Witz, und als der Konful endlich erschien, begegnete er spöttischen und vorwurfsvollen Blicken. Leichtsin nichtig schätzte er seine Verspätung mit der sorglosen Miene eines Mannes, der sich seiner Ueberlegenheit bewußt ist.

Oldenpurg eröffnete die Sitzung durch die Mitteilung, daß in seinem Auftrage der bisherige Leiter seiner Filiale in Shanghai, Herr Wolfgang Fries, die Besichtigungen der Plantagengesellschaft besichtigt habe und bereit sei, den Anwesenden Bericht zu erstatten.

Erwartungsvoll blickte die kleine Versammlung auf den ernstlichen, jungen Mann, der in ruhiger Haltung vor sie hinstieg und der Aufforderung seines Chefs entsprach. Der streng sachliche Bericht war, dank seiner klaren anschaulichen Darlegung, so fesselnd, daß Oldenpurgs Erwartung, Fries werde die Hoffnung der Gesellschaft neu beleben und deren Achtung und Günst gewinnen, in Erfüllung ging. Nachdem der Bericht erstattet war, stellten einige Gesellschafter Fragen, die Fries prompt und pater beantwortete.

Nachdem der Vorsitzende festgestellt hatte, daß die Witzbegierde der Versammlung befriedigt sei, dankte er Fries und bat ihn, nebenan den Schluß der Beratung abzuwarten.

Nachdem dieser sich zurückgezogen hatte, wollte Oldenpurg den Versammelten seinen Vorschlag unterbreiten, Konful Bismar aber kam ihm zuvor, bat ums Wort und schlug dann zur Verwunderung aller vor, für die kaufmännische Leitung der Gesellschaft und für die Führung eines Direktors zu ernennen und diesem ein ansehnliches Gehalt zu bewilligen. Für ein solches Amt, so führte er aus, müsse eine tüchtige, vertrauenswürdige Kraft gewonnen werden, und er glaube, daß diese schon gefunden sei. Der rechte Mann dafür wäre nach seiner festen Ueberzeugung Wolfgang Fries.

Oesterreich-Ungarn.

Scharfe Opposition gegen Graf Tisza.

Der Bruch zwischen der Opposition und dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza ist nun, wie der Telegraphische Anion gemeldet wird, vollständig. Infolge einer Rede des Grafen Tisza, in welcher er über die Taktik der Oppositionsführer bezüglich der Bildung eines Konzentrationstabinetts und der Gewährung königlicher Audienzen eine scharfe Kritik übte, richteten die Führer der Opposition, Graf Andrássy, Apponyi und Bich, ein Schreiben an den Grafen Tisza, in dem sie es für eine moralische Unmöglichkeit erklärten, nach diesen seinen Erklärungen mit ihm in irgendeiner Korporation zusammenzuwirken. Apponyi legte daher seine Präsidentschaft der Volksführer-Kommission des Landeskriegsfürsorgeamtes nieder, Andrássy Mitglied dieser Kommission, erklärte seinen Austritt daraus. Die Unterzeichner des Briefes an Tisza haben aber unter dem Vorsitz der Königin Rita abgehaltenen konstituierenden Versammlung des Kriegsinvalidenamtes nicht teilgenommen; die Beweggründe hierfür werden sie bei Majestäten im Wege eines Schreibens an die Kabinettskanzlei mitteilen.

England.

Scharfer Mangel an Brot, Kartoffeln und Kohlen.

WTB. Amsterdam, 16. April. Nach hier vorliegenden Meldungen aus London ernahmen die Blätter nachdrücklich zur Sparsamkeit beim Brotverbrauch. Die Daily Mail schreibt, der Mangel an Weizen sei eine nicht wegzuleugnende und schreckliche Tatsache, die zum Teil eine Folge der schlechten Ernte und zum Teil daraus zurückzuführen sei, daß der Schiffsraum infolge der Requirierung von Schiffen für Armee und Flotte und infolge des U-Bootkrieges abgenommen habe. Nur wenn man sich streng an die vorgeschriebene Rationierung halte, könne man hoffen, den Mangel zu überwinden.

WTB. Amsterdam, 17. April. Die Times schreibt unter dem 9. April: „Daß in London die Leute Polonien stehen, um Kartoffeln oder Kohlen zu kaufen, war man schon gewohnt, seit dem 7. April geschieht es auch, um Brot zu kaufen. Der Mangel wird jetzt scharf empfunden.“

Die Revolution in Rußland.

Die Beschlüsse des Arbeiter- und Soldatenrates.

WTB. Petersburg, 16. April. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der allgemeine Kongress des Arbeiter- und Soldatenrates aus ganz Rußland beendete gestern Abend seine Beratung über die Haltung gegenüber der provisorischen Regierung und nahm folgende Entschlüsse an:

1. Die provisorische Regierung, die während der Revolution in Uebereinstimmung mit dem Arbeiter- und Soldatenrat von Petersburg gebildet wurde, veröffentlichte eine Erklärung, die ihr Programm angibt. Der Kongress beschloß, daß dieses im Prinzip die Ansprüche der russischen Demokratie enthält, und daß die provisorische Regierung zu dieser eingegangenen Verpflichtungen treulich erfüllt.

2. Der Kongress fordert die gesamte russische revolutionäre Demokratie auf, sich um den Arbeiter- und Soldatenrat zu scharen, der der Mittelpunkt der organisierten demokratischen Kräfte ist, die zusammen mit den anderen fortschrittlichen Kräften in der Lage sind, jeglichen Versuch der Gegenrevolution abzuweisen und die Errungenschaften der Revolution zu befestigen.

3. Der Kongress ist überzeugt von der Notwendigkeit einer dauernden politischen Kontrolle und von der Notwendigkeit seines Einflusses auf die provisorische Regierung um die, zum tatkräftigsten Kampf gegen die antirevolutionären Kräfte anzutreten; ferner von der Notwendigkeit der Einflußnahme, um sie zu verpflichten, das gesamte Rußland zu demokratisieren und einen gemeinsamen Willen zu bilden.

„Sie werden mir zugeben, meine Herren,“ so rief mit schallender Stimme, „daß ich Costa Rica und die tragsmöglichkeiten unserer Besitzungen genau beurteilen kann. Nun, ich erkläre jetzt, daß mir der Bericht, den Sie mir heute gegeben haben, gewaltig imponierte, und daß die scharfsinnige Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse des fernen Landes, sowie die durch sorgfältige Untersuchungen gewonnenen Angaben über die Bewirtschaftung unserer Plantagen ausnahmslos bestätigen kann. Ich wundere die Schnelligkeit, mit der dieser feinsinnige Herr sich ein richtiges Urteil gebildet hat. Was nun die wichtige Frage der Vertrauenswürdigkeit betrifft, so ist durch Erfindungen bei meinem verehrten Geschäftsfreunde Oldenpurg, ferner durch eine längere Unterredung die ich mit Herrn Fries selber hatte, die Ueberzeugung gewonnen, daß er Charakterfestigkeit besitzt. Sie alle werden gleich mir durch seine Berichterstattung und Fragebeantwortung günstige Eindrücke gewonnen haben, was persönlich aber verheißungsvoll erscheint, das ist das Vertrauen, welches sein Chef in seine rechnerischen Fähigkeiten setzt. Ich habe es längst eingestanden und wiederholt mit Beschämung, daß ich einen Menschen für die Stellung des Kassierers empfahl, der sich als ein Schurke entpuppte. Ich bitte Sie, mir meine Vertrauensseligkeit werden Sie jetzt das muß ich befürchten — meiner neuen Empfehlung mit Vertrauen entgegenbringen. Ich bitte Sie aber zu bedenken, wie sehr ich nach einem — wie soll ich ihn gleich nennen — nach einem Revisor von unbestechlichem Charakter in die Hand gegeben werden, um schmachliche Vertuschungen und Verleumdungen wirksam zurückzuweisen können. Um der Gerechtigkeit willen bitte ich Sie, meine Herren, Wolfgang Fries zum Geschäftsführer zu ernennen und die Buchführung sowie die Kasse in seine Hände zu legen.“

Des Konfuls Ansprache fand beifällige Aufnahme bei denen, die ihm grollten. Er verfügte als Redner einen biedereren Ton und die Haltung eines Mannes, der den Kampf nicht scheuenden Mannes.

Fortschegung folgt.

...berufen ohne Annexionen und Kriegszuschüsse...
...aber auf Grundlage der freien nationalen Ent-
...scheidung aller Völker.
Der Kongress lehnt zwar die Verantwortung für die
Tätigkeit der provisorischen Regierung ab, fordert
die Demokratie auf, sie zu unterstützen, insoweit sie die
Ansprüche der Revolution zu befestigen sucht und
die politische Politik sich nicht auf Bestrebungen nach Ge-
waltherrschaft gründet.
Der Kongress fordert die revolutionäre Demokratie
auf, sich um den Arbeiter- und Soldatenrat zu
richten und sich bereit zu halten, kräftig jeden Versuch der
Gewaltherrschaft zu widerstehen, sich mit der Demokratie in Wider-
stand zu setzen oder auf die Ausführung der eingegangenen
Verpflichtungen zu verzichten.
Die Entschließung wurde unter allgemeinem Beifall
angenommen.

Spanien.

Kammerpräsident für Neutralität.
Bern, 16. April. Der „Matin“ meldet aus
Paris: Das Blatt „Elbidia“ veröffentlicht eine Unter-
redung mit dem Kammerpräsidenten Villanueva, der er-
klärt, er sei immer ein Anhänger der Neutralität ge-
wesen und werde es bleiben, was auch kommen möge.
Er werde seine Überzeugung ändern. Er sei der
Überzeugung, dass die Umstände, desto notwendiger
die Neutralität. Die Mehrzahl der Politiker seien
für die Neutralität, die er als Abgeordneter immer
vertrat.

Änderung der Auslandspolitik.
Bern, 16. April. Petit Parisien meldet aus
Paris: Eine amtliche Note an die Presse besagt, dass die
Regierung keine gegebenen Interpretationen der letzten Mi-
nisterkonferenz und der Inhalt der Note an Deutschland der
Vollkommenheit zuzuschreiben und grundsätzliche Zweifel
in der Öffentlichkeit erregten. Die
Regierung habe die internationale Politik in nichts ge-
ändert. Zur Beruhigung der Öffentlichkeit gibt die Regie-
rung von Deutschland hinsichtlich der Handelsbeziehun-
gen zu Spanien und den Vereinigten Staaten ange-
nommene Bedingungen bekannt, nach denen die amerika-
nische Schifffahrt nach Spanien gestattet wird, selbst wenn es
zu Kriegsbanden handelt, die jedoch von Spanien
nicht ausgeführt werden darf, die spanische Aus-
fuhr der Vereinigten Staaten aber dem Vollenrecht
unterworfen wird.

Portugal.

Der Alliierten.
Bern, 16. April. Zyoner Blätter melden aus
Lissabon: Portugiesische Truppen trafen an der Westfront ein.
Die Kontingente sollen demnächst in Frankreich ein-
marschieren, die augenblicklich in Tancos ausgebildet werden.

Amerika.

Englisches Urteil über Wilson.
Die englische Unabhängige Arbeiterpartei benutzte die
Sitzung zur Abhaltung ihrer Jahresversammlung.
Während manches offene Wort gesprochen, das den Macht-
anspruch der Entente nicht sehr angenehm geklungen
war. Am liebsten ging man dabei mit dem
Bundesgenossen Herrn Woodrow Wilson zu Ge-
schehen. Die Delegierten beurteilten teilweise, dass der Aus-
sage im letzten Januar auf die Friedensbotschaft des Präsi-
dents hinwies. Ein Vertreter aus Süd-Wales
meinte, es sei nichts empfindlicher als die
Tatsache, dass so viel unbedingtem Lob auf das Haupt des
Präsidenten. Dieser sei die Verkörperung des schlimmsten
amerikanischen Kapitalismus, dem nichts anderes
gegenüber liege als die Ausbeutung der Arbeiter. Recht
schwerwiegend waren auch die Ausführungen des Präsi-
dents der Versammlung, des Abg. Follett. Er erklärte,
dass Wilson nie in den Krieg verwickelt worden, wenn es
dem Volk alle Verpflichtungen offen dargelegt hätte.
Es sei es möglich gewesen, dass England durch geheime
Verträge die jetzt davongefragte korrupte russische Regierung
unterstützt sei.

Unterzeichnung des Londoner Abkom-
mens als unpolitisch abgelehnt.
Amsterdam, 16. April. Der Morning Post
aus Washington unter dem 15. gemeldet: „Ich erfahre,
dass Präsident nach sorgfältiger Erwägung aller dafür
sprechenden Gründe zu dem Entschluss gelangt
ist, es bestimmt unpolitisch wäre, wenn die Vereinigten
Staaten das Londoner Abkommen mitunterzeichnen oder
die Verpflichtung dahin eingehen, dass Friede
als der Genehmigung sämtlicher Verbündeten zu
sein wäre. Wenn ein solches Abkommen durch die Ver-
einigten Staaten unterzeichnet würde, hätte es keine Rechts-
kraft, wenn es vom Senat förmlich genehmigt wäre,
würde es eine solche Genehmigung zu
sein wäre. Es sind nämlich zwei Drittel der Senats-
mitglieder dafür nötig, dass die Vereinigten Staaten den
Frieden mit allen Mitteln fortsetzen und keinen Frieden
zu schließen, bis sämtliche Kriegsziele erreicht sind.
Eine Bindung der Vereinigten Staaten an eine poli-
tische Gemeinschaft mit den europäischen Mächten würde
zu einem langwierigen Parteistreit geben und sehr
schwierig mit der Verwirklichung des Vertrags endigen.“
Er erklärt seine Neutralität.

Wien, 16. April. Meldung des Wiener Kor-
respondenten: Der chilenische Gesandte teilte im Aus-
wärtigen Amt namens seiner Regierung mit, dass die Re-
publik Chile gegen die Monarchie und das Deutsche Reich
Neutralität beobachten werde.

Immer wieder: zu spät.

Der Daily Mail vom 9. April veröffentlicht Lord
Russell einen Artikel, in dem er seine Landeute davor

warnen, zu glauben, dass mit dem Eintreten Amerikas nun
der Krieg vorüber sei. Lord Russell rühmt die guten Ab-
sichten der Vereinigten Staaten sehr, sagt aber dann:

Wir sind davon überzeugt, dass Amerika nicht nur
Schicksal, sondern auch das Schwert ziehen wird. Wir müssen
jedoch einsehen, dass die Vereinigten Staaten nicht in der
nächsten Woche schon helfen können, den Krieg zu gewinnen.
Der Feind ist in einer stärkeren Stellung, als wir gerne
zugeben möchten. Der Tauchbootkrieg ist noch nicht in
seiner letzten Phase eingetreten und er ist keine eitle Drohung.
Der Krieg in der Luft hat sich niemals zu Gunsten der
Entente entwickelt, und sicherlich läuft er heute nicht zu un-
seren Gunsten. Sir William Robertson hat uns vor der
Stärke der Deutschen hinsichtlich ihrer Zahl gewarnt. Wir
müssen einsehen, wie furchtbar die Lage ist, der wir gegen-
überstehen. Die Vereinigten Staaten können uns vielleicht
im nächsten Jahre helfen, aber im nächsten Jahre wird keine
amerikanische Hilfe naheliegen sein, denn der Krieg wird in
diesem Jahre entschieden werden. Ich will nicht sagen, dass
der Krieg in diesem Jahre endet, aber die Ereignisse dieses
Jahres werden ihn zum Abschluss bringen. Wir müssen uns
klar machen, dass der Feind in Frankreich in einer außer-
ordentlich starken Stellung ist. Immer und immer wieder
werden wir durch Triumphe bezüglich des Ausganges des
Krieges irre geführt. Die Siege von Sir Stanley Maude
und Sir Archibald Murray sind von keiner grundsätzlichen
Bedeutung. Denn der Krieg wird nicht in Palästina und
in Mesopotamien gewonnen werden, sondern er wird ge-
wonnen oder verloren werden nahe bei dem Herzen, und
das Herz dieses Krieges ist Frankreich.

Der Zweck dieses ganzen Artikels läuft darauf hinaus,
der englischen Regierung bis zum Juli die verlangten
500.000 Mann zu verschaffen.

Der neue U-Boot-Krieg.

Vorwürfe der englischen Presse wegen der
Schiffenot.

LDN. Berlin, 15. April. Das Londoner Schif-
fahrtsblatt Fairplay hebt mit scharfem Tadel hervor, dass
die schlechten Hafenzustände in Frankreich vielfach die
Schiffenot vergrößert hätten. So habe ein unlängst
requiriertes Schiff in einem französischen Hafen über vier
Wochen liegen müssen, bevor seine Befreiung erfolgte. Eine
schnellere Befreiung sei unbedingt nötig, wenn England den
Frangosen mit Hilfe requirierter Schiffe Nahrungsmittel
zuführe. Es sei ungebührlich, nur zweihundert Tonnen
Lobung täglich zu leisten. In früheren Jahren seien beson-
ders Dänischen und Norwegischen wegen der üblichen Ver-
zögerungen berührt gewesen. Frankreich solle sich be-
mühen, diesen Uebelständen abzuweichen.

Die Times erklärt, die Behörden sollten über die Le-
bensmittelknappheit vollkommen offen sein, viel offener,
als sie es bis jetzt sind. Es ist eine Tatsache, sagt das Blatt,
dass wir knapp an Weizen sind, viel knapper, als in irgend-
einem anderen Artikel. Auch die Admiralität sollte mehr
als bisher dafür tun, damit die Bevölkerung die Bedeutung
der Schiffenot durch die U-Boote einsehe. Die Admiralität
sei zwar hinsichtlich der Schiffenot offen, aber nur
in einer gewissen Weise, bei der sich das Durchschnitts-
publikum nichts denken könne. Wenn wir Woche für Woche
erfahren würden, wieviele Schiffenotstouren verfrachtet wor-
den seien, sowie, wieviele Lebensmittel dabei untergegangen
seien, dann würde das Volk in ganz anderer Art begreifen,
was die Schiffenot wirklich zu bedeuten hätte.

London Nation schreibt: Carson entwickelt sich zu einem
vollständig unbedingenden Leiter der Admiralität. Am
21. Februar erklärte er deutlich, dass er gegen jede Verheim-
lichung der Wirkung des Unterseebootkrieges sei. Er ver-
sprach mit dem Unterdrückungssystem zu brechen. Tatsächlich
ist aber die jetzige Art der Bekanntmachung viel undurch-
sichtiger, als irgendeine frühere. Er täte gut, sie entweder
ganz einzustellen oder sie von Grund aus zu ändern. Zur
Zeit sind die Bekanntmachungen so offenbar irreführend,
dass sie für den deutschen Vortritt, sie seien unwahr, An-
haltspunkte geben. Die wirklichen Verluste sind äußerst
ernst, aber aus den veröffentlichten Berichten gehen sie nicht
heraus. Es ist die höchste Zeit, dass wir begreifen, wie ernst
die Verluste sind, die sich hinter diesen Zahlen verbergen,
da hierdurch die Entscheidung des Krieges abhängt.

Telephonische Nachrichten.

Der Berliner Streit beendet.

LDN. Berlin, 18. April. Die in einer Anzahl von
Großbetrieben eingetretene Streikbewegung kann mit dem
heutigen Tage endgültig als beendet gelten. Heute wird
die regelrechte Arbeit wieder aufgenommen werden.

Kritische Lage in Griechenland.

LDN. Amsterdam, 17. April. Allgemeines Handels-
blatt meldet aus London, dass die Lage in Griechenland
kritisch zu werden beginnt. In London sind Nachrichten ein-
getroffen, dass das Kabinett Vambros zurücktreten beab-
sichtigt.

Pakelverkehr zwischen England und Holland eingestellt.

LDN. Amsterdam, 17. April. Die Times vom 11.
April meldet, dass die Versendung von Postpaketen nach
Holland ganz eingestellt worden ist.

Einberufung des französischen Jahrgangs 1918.

LDN. Bern, 17. April. Pariser Blättern zufolge ist
die Jahrgangsklasse 1918 vorgestern und gestern eingezogen
und in die Ausbildungslager abgeschoben worden.

Generalgouverneur v. Bissing erkrankt.

LDN. Brüssel, 17. April. Nachdem das Befinden
des Generalgouverneurs v. Bissing schon in letzter Zeit

zu wünschen übrig gelassen hat, hat er sich erneut Schonung
auferlegen müssen. Der Kaiser hat mit seiner Vertretung
den Gouverneur von Antwerpen General der Infanterie
v. Jüchel beauftragt.

General Alexejew Oberbefehlshaber aller russischen Truppen.

LDN. Petersburg, 17. April. Meldung der Pe-
tersburger Telegraphenagentur. General Alexejew, einst-
weiliger Oberbefehlshaber aller russischen Armeen, ist am
16. April endgültig zum Oberbefehlshaber ernannt worden.

Die Gefangenschaft des Zarenpaars.

LDN. Amsterdam, 17. April. Allgemeines Handels-
blatt meldet aus London: Dem früheren Zarenpaar wurde
verboten, miteinander oder mit anderen Gefangenen zu
sprechen außer in Gegenwart der Wachen. Diese Maßregel
wurde getroffen, weil Briefe aus dem Palast geschmuggelt
wurden. Der Zar verfügt über drei Zimmer des Palastes,
die Wachen wurden verstärkt und die Verpflegung verein-
facht.

Kleine Chronik.

Hochwasserkatastrophe in Schlesien. Durch
den seit Montag früh anhaltenden starken Regen wurde der
Altlauben-Bach, der seinen Lauf mitten durch die Stadt nimmt,
zu einem reißenden Fluß und trat weit über die Ufer.
Biete in der Nähe des Baches gelegene Häuser stehen bis in
das erste Stockwerk unter Wasser und mussten geräumt wer-
den. Der angerichtete Schaden ist bedeutend und dürfte bei fort-
dauerndem Regen zu einer ernstlichen Gefahr für einzelne Stadt-
teile werden. Auch der Lueß trat aus den Ufern und über-
schwemmte weite Strecken und die Straßen verschiedener Ge-
schäften des Lueßtales, doch wurde hier durch die Talsperre
bei Marthausen bis jetzt größeres Unheil verhütet.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Sammlungen von Kleingeld auf dem Lande.

Am dem Lande herrscht vielfach Ueberfluß an Kupfer- und
Nickelgeld, weil die Landbevölkerung nicht immer in der
Lage ist, das angesammelte Kleingeld wieder in den Verkehr
zu bringen. Um den Umlauf des Kleingeldes zu fördern, hat
die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung ihre Postanstal-
ten angewiesen, an den Schaltern und durch die Landbriefträger
einstweilen Kleingeld in jeder beliebigen Höhe in Zahlung
zu nehmen oder es gegen Papiergeld umzutauschen.

Holzappel, 16. April. Ein glänzendes Ergebnis der
Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe hat die Schule zu
Holzappel zu verzeichnen. Waren es bei der 4. Anleihe 223
Mk., bei der 5. etwa 1000 Mk., die gesammelt waren, so
ist jetzt der Betrag mehr als das 6-fache der letzten Anleihe,
nämlich 6.497 Mk. Bei der Sammlung hatte der Herr
Lehrer noch 90 Mk. in Gold erhalten.

Schweighausen, 17. April. Die durch den Tod des
für das Vaterland gefallenen Lehrers Amend erledigte hiesige
Lehrerstelle ist ab 1. April 1917 unstrittig dem im Felde
stehenden Lehrer Louis Schwanck aus Ulfingen übertragen worden.

Eberneisen, 16. April. Der hiesige „Kaisers-Berein“
vermittelte bei der 6. Kriegsanleihe für insgesamt 57.000 Mk.
Zeichnungen. Der Verein selbst beteiligte sich mit 25.000 Mk.

Bad Homburg v. d. A., 17. April. Ein Konfession-
als Vertreter von Freunden und Gönnern Bad Homburgs, be-
stehend aus Mitgliedern des Hochadels, der Großindustrie
und der Großkaufmannschaft aus Hessen-Nassau, der Rhein-
provinz und dem übrigen Deutschland hat der Stadt Hom-
burg angeboten, eine große Gesellschaft zur Uebernahme des
gesamten Kur- und Badebetriebs zu bilden. Die Frage der
Uebertragung des Badebetriebs des Kurbetriebs an die
zu gründende Aktiengesellschaft wird jetzt in den hiesigen
Ärzterschaften, denen der Vertragsschluss vorliegt, beraten.
Es besteht kein Zweifel, dass sich dadurch für die Zukunft
Bad Homburgs Ausichten auf eine weitere großartige Ent-
wicklung eröffnet haben.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 18. April 1917.

Eisernes Kreuz. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde
erhielt Heinrich Paul, Wachtstraße, das Eiserne Kreuz.

Zeichnung zur 6. Kriegsanleihe. Zu dem gestern
mitgeteilten Zeichnungsergebnis in unserer Stadt ist noch nach-
zutragen, dass von der gemeldeten Summe von 720.000 Mk.
68.307 Mk. auf die hiesige Landesbankstelle entfallen. Hier-
unter befinden sich 158.500 Mk. Kriegsanleihe-Versicherun-
gen. Dieses Resultat wurde nur einmal bei der 3. Anleihe
erreicht. Die vorhergehende Zeichnung hatte bei der Landes-
bankstelle nur 380.000 Mark ergeben. Zu diesen Ergebnissen
ist zu bemerken, dass bei allen Zeichnungen noch erhebliche
Summen von hier auswärtigen Banken zugeflossen sind, so-
dass die gesamten Zeichnungen bei der 6. Anleihe hier etwa
8-900.000 Mk. betragen dürften.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 18. April 1917.

Hejubiläum. Herr Kaufmann Hugo Schmidt und
Frau Luise Schmidt, geb. Ohl, feiern am 19. April d. J.
das Fest der Silbernen Hochzeit.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 18. April 1917

Kriegsanleihe. Bei der hiesigen Stelle der Landes-
bank wurden an Kriegsanleihe gezeichnet Mk. 863.900, an
Nachzeichnungen durch die Schule (keine Zeichnungen von
1-20 Mk.) Mk. 9361, an Kriegsanleihe-Versicherungen Mk.
168.600, Summa Mk. 1.048.361. Damit wurde die hiesige
Zeichnung erreicht, die je bei der Landesbankstelle Nassau sich
ergeben hat. Nur die 3. Kriegsanleihe hatte ebenfalls über
1 Million Mk.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hetz, Bad Ems

Bringt Euren Goldschmuck
den Goldankaufstellen!

Betr. Schließung eines Mühlenbetriebes.

Auf Grund des § 58 der Bekanntmachung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916, vom 29. Juni 1916 (M. G. Bl. S. 782) ist der Mühlenbetrieb des Wilhelm Hagmann, Ardeker Mühle, Gemeinde Holzheim, wegen Unzuverlässigkeit des Inhabers geschlossen worden.

Der Landrat: Duderstadt.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Umtausch der Reichsfleischkarten und Ausgabe der Kreisfleischkarten.

Der Umtausch der Reichsfleischkarten und die Ausgabe der neuen Kreisfleischkarten findet am Freitag, den 20. und Samstag, den 21. d. Mts. statt und zwar am Freitag für den oberen Stadtteil bis an die Bleichstraße und am Samstag für den übrigen Stadtteil.

Neben den Reichsfleischkarten werden Kreisfleischkarten ausgegeben. Die Kreisfleischkarten zerfallen in Vollkarten und Kinderkarten. Kinderkarten erhalten Kinder bis zum Beginn des Kalenderjahres, in denen sie das sechste Lebensjahr vollenden.

Nur Personen, die eine Reichsfleischkarte besitzen, sind zum Empfang einer Kreisfleischkarte berechtigt. Ausnahmen sind mit Genehmigung des Vorsitzenden des Kreisfleischkartenausschusses zulässig.

Die Kreisfleischkarten berechtigen zum Bezug von höchstens 250 Gramm, die Karte der Kinderfleischkarten zum Bezug von höchstens 125 Gramm Fleisch und Fleischwaren vom Metzger, nicht aber in Gast- und Schankwirtschaften.

Die Metzger sind verpflichtet, gegen Empfang der Kreisfleischkarte das Fleisch und die Fleischwaren unter dem Höchstpreis abzugeben, und zwar 1/2 Pfund = 250 Gramm um 60 Pfg. billiger, also je 50 Gramm um 12 Pfg. billiger, als der Höchstpreis für die gekaufte Ware beträgt. Für das über 250 Gramm hinaus auf Grund der Reichsfleischkarte entnommene Fleisch und Fleischwaren gelten die festgesetzten Höchstpreise.

Die Metzger haben die Kreisfleischkarten sorgfältig zu sammeln und spätestens jeden Montag Vormittag mit den Reichsfleischkarten, aber getrennt von diesen auf der Bürgermeisterei abzugeben, da die Karten zum Empfang des Reichs- und Staatszuschusses berechtigen.

In den Metzgerläden sind Anschläge in großer deutlich lesbarer Schrift aufzuhängen, aus denen die Käufer ersehen, daß auf Grund der Kreisfleischkarten Fleisch und Fleischwaren das halbe Pfund sechzig Pfg. unter dem Höchstpreis zu verkaufen ist.

Bad Ems, den 18. April 1917.

Der Magistrat.

Abgabe von Wurst auf Fleischkarte.

Durch die Bezirksfleischstelle ist angeordnet worden, daß Wurst, welche aus Fleisch, Eingeweiden und Blut besteht und ohne Verwendung von Streckungsmitteln hergestellt wird, mit dem vollen Gewicht auf die Fleischkarte angerechnet ist.

Bad Ems, den 18. April 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Graupen.

Nr. 34 der Lebensmittelkarte: 150 Gramm Graupen. Verkäufer: H. Paul Witz, C. A. W. Vinkenbach, H. Haselmeier, J. Neumann, Fr. Reibhöfer, W. Vinkenbach, W. W. Christmann, O. Wedemann und Konsumverein.

Verkaufstag: Nächsten Samstag.

Bad Ems, den 18. April 1917.

Der Magistrat.

Ausgabe von Saatkartoffeln.

Diejenigen Besteller von Saatkartoffeln — Späte Sorte — die in den letzten Tagen Saatkartoffeln von unserem Lager im Spritzenhaus geliefert erhalten haben, erhalten am Samstag, den 21. d. Mts., vormittags zwischen 8 und 12 Uhr und nachmittags zwischen 2 und 7 Uhr eine kleinere Menge Saatkartoffeln im Spritzenhaus gegen Vorzahlung geliefert.

Es wird bemerkt, daß die Früh-Kartoffeln noch nicht angeliefert sind.

Bad Ems, den 18. April 1917.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Samstag, den 21. d. Mts., vormittags 11 Uhr kommen im Stadtwalde von Ems die nachbezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsansatz bis zum 15. Juli d. Js. zur Versteigerung.

Distrikt Ober der Trift 36

40 Rm. Buchen-Scheitholz, 30 Rm. Buchen-Reisertknüppel.

Ober der Trift 35.

26 Radelholzstämme 1., 2. u. 3. Kl. mit 43,51 Festm., 122 Rm. Buchen-Scheitholz, 5 Rm. Buchen-Knüttel, 82 Rm. Buchen-Reisertknüppel, 2 Rm. Radelholz-Knüttel.

Altingelskopf.

60 Rm. Buchen-Scheit, 5 Rm. Buchen-Knüttel, 42 Rm. Buchen-Reisertknüppel.

Die Versteigerung beginnt im Distrikt Ober der Trift unterhalb der Ficht und wird im Distrikt Altingelskopf fortgesetzt.

Bad Ems, den 17. April 1917.

Der Magistrat.

Orts geschichtliche Sammlung.

Bad Ems, Römerstraße 53.

Geöffnet Montags, Mittwochs und Freitags von 2 bis 5 Uhr.

2492]

Die städtische Altertumskommission.

O, Gott erbarme Dich meiner nach Deiner grossen Barmherzigkeit.

Todesanzeige.

Heute früh 10 Uhr verschied sanft und gottgegeben, wohl vorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente der kath. Kirche, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Merz

geb. Kapp

im Alter von 54 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nievern, Bad Ems, Coblenz, Köln-Sülz, Westhofen (b. Köln), östl. u. westl. Kriegsschauplatz, den 17. April 1917.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag um 3 Uhr statt. Die feierlichen Exequien werden in der Pfarrkirche zu Nievern Montag, den 23. April abgehalten.

Betr. Feuerlöschwesen.

Nachdem jetzt der weitaus größte Teil der Freiwilligen- und Pflichtfeuerwehrmannschaften zum Heeresdienste einberufen sind und ohne ordnungsmäßige Weisung der Feuerlöschgeräte eine wirksame Hilfe bei Bekämpfung eines Schadensfeuers nicht geleistet werden kann, bestimmen wir auf Grund des § 1 der Feuerlöschpolizeiverordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 30. April 1906, daß alle männlichen Einwohner von Bad Ems vom 17. bis einschließlich 55. Lebensjahre zum Feuerlöschdienst verpflichtet sind und sowohl bei ausbrechendem Brande wie auch bei den angeordneten Uebungen (die nächste findet im April statt) pünktlich an der bestimmten Sammelstelle ihres Bezirkes zu erscheinen haben.

Als Befreiungsgründe von den Uebungen gelten nur bescheinigte oder bekannte Krankheit. Vom Erscheinen bei Bränden und bei außerordentlichen (sogenannten Alarm-) Uebungen entbindet nur nachgewiesene Krankheit oder Ortsabwesenheit bei Eröffnung des Feuerwehrrufes.

Bad Ems, den 17. April 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Pflichtfeuerwehr Bad Ems.

Sonntag, den 22. April d. Js., morgens 8 Uhr Uebung.

Sammelplatz: für den 1. Bezirk Grabenstraße am Reugemagazin, für den 2. u. 3. Bezirk am neuen Spritzenhaus an der Remyhöhe.

Alle Führer sowie die Mannschaften vom 17. bis 55. Lebensjahre haben laut heutiger Bekanntmachung der Polizeiverwaltung an dieser Uebung teilzunehmen, welche, um Dienstverlust zu vermeiden, an einem Sonntage stattfindet.

Nur Krankheit oder Abwesenheit von hier gilt als Befreiungsgrund und sind diesbezügliche Entschuldigungsscheine spätestens 2 Tage nach der Uebung an die Polizeiverwaltung zu richten.

Der Branddirektor.

Emser Vorschuss- u. Kreditverein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die 104te ordentliche Generalversammlung findet

Sonntag, den 22. April d. Js., abends 8 Uhr im Hotel „Schützenhof“ hier statt.

Die Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Geschäftsbericht pro 1916.
2. Genehmigung der Bilanz und Verteilung des Reingewinnes.
3. Ausschuß von Mitgliedern (cf. § 6 der Statuten).

Weitere Anträge zur Tagesordnung sind bis Mittwoch, den 18. April ds. Js. auf dem Büro des Vereins schriftlich einzureichen.

Nach geschlossener Festsetzung der 1916r Dividende kann dieselbe sofort erhoben werden.

Bad Ems, den 14. April 1917.

Der Vorstand.

C. L. Bey, Heinrich Rauh.

2492]

Lebensmittelfelle für den Stadtbezirk Diez

Alter Markt 4/6.

Fleischkarten-Umtausch.

Der Umtausch der Fleischkarten für die Einwohner der Alsfelderstraße erfolgt Donnerstag, den 19. ds. Mts. vormittags 8—9 Uhr.

Gesunden:

Ein Gelddbetrag und ein Schlüsselbund. Abzuholen beim Bürgermeisterei Diez, Zimmer 4.

Betr. Polizeistunde.

Wir haben Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß die Polizeistunde der Hotels, Gast- und Schankwirtschaften pp. für die Stadtgemeinde Diez auf 10 Uhr abends festgesetzt ist. Die Polizeibeamten sind angewiesen, in Zukunft strenge Kontrolle auszuüben.

Inwiderhandlungen unterliegen den diesbezüglichen Straßenscheinungen des stellv. Generalkommandos.

Diez, den 17. April 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Zuschneide-Büchse.

Untericht im Zuschneiden einer sehr leicht schneidenden Büchse. Frau Sommer, Bad Ems, Römerstr. 53. D. selbst wird auch ein Zuschneiden erlernt.

Stärke-Ertrag

80 % reine Stärke enthält. Risch, Stender, Bad Ems.

Konfirmations- u. Kommunion-Bilder

werden schnell und sauber gerahmt. Carl Niedensühr, Bad Ems.

Frankenfahrräder

abzugeben. Möbels. Villa Sommer, Bad Ems.

120 Stück blaue Arbeiterbrunnen

mit Tasche zu verkaufen. mit Preisangabe unter L. die Geschäftsstelle d. Bl.

Bruderschaft

zum hl. Josef

in Bad Ems.

Es hat dem lieben Gott gefallen, unser Mitglied Frau Barbara Marschall, geb. Rost, am Montag morgen 7 1/2 Uhr nach langem Krankenlager, gekräftigt durch die hl. Sterbesakramente der katholischen Kirche zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. April, nachm. 4 Uhr vom Sterbehause, „Prinz Karl“, aus statt.

Das Seelenamt der Bruderschaft wird nach üblich bekennt gemacht.

Die Seele der Entschlafenen empfehlen wir den Gebete unserer Mitglieder.

Am zahlreiche Beteiligung bittet

Bad Ems, den 17. April 1917.

Der Vorstand.

8. Jugendkompagnie, Bad Ems

Mittwoch, den 18. April abends 8 1/2 Uhr

Uebung in der Turnhalle.

Der Magistrat.

Eine größere Anzahl

Handwerker aller Berufe

ungelernte Arbeiter

in hilfsdienstpflichtige Beschäftigung sofort gesucht.

Kreisarbeitsnachweis, Limburg

„Walderdorfer Hof“.

Junger Hausbau

sucht. Hotel 1 Törme, Bad Ems, zu melden 4 Jahre.

Bräutigam, fleißiges Mädchen

für sofort gesucht. Dr. Birger, Bad Ems.

Lüchters Mädchen

welches weiten kann, nach gesucht bei gutem Lohn. bote unter A 129 an Geschäftsstelle.

Mädchen

in kleinem Haushalt gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Mädchen

Ein älteres, zuverlässiges Zimmermädchen

wird gegen guten Lohn gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Zweitmädchen

Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges

Die 2. Etage

im Windsor House, Bad Ems, zu vermieten.

Frau Geier, Emsstr. 10, Bad Ems.

Der mittlere

in der Villa Dürer ist zu vermieten.

Heinr. Sommer, Bad Ems.

Am 1. April

Der 1. April

Der 1. April

Der 1. April